

# Dynamisches Kirchen-Konzert

„Ferdí's Drehorgelorchester“ und die Orgel der Salvatorkirche begeisterten Publikum

Orgeln etwas anderer Art tön-ten in der ehrwürdigen Salvatorkirche, als Kantor Marcus Strümpe zu einer stimmungsvollen Stunde unter dem Motto „Orgel & Drehorgel“ ein- lud.

Sieben hochwertige Trompeten- und Harmonipanorgeln aus „Ferdí's Drehorgelorchester“ wurden munter ange- kurbelt und nahmen es an Lautstärke mühelos mit der großen Kuhn-Orgel der Kirche auf, die Marcus Strümpe für

ein abwechslungsreiches Pro- gramm internationaler Orgel- musik von Bach bis Leon Boëllmann nutzte.

Die Sensation boten natür- lich die Musiker des 1990 gegründeten Drehorgel- orchesters, die einzige ständige Formation dieser Art. Und die drehten sich durch ihr weites Repertoire von der „Berliner Luft“ bis zum „Ave Maria“, vom „Gefangenenchor“ bis zum „Radetzky-Marsch“. Und alles in dynamischen Dimen-

sionen, die die Eignung des Ensembles für Open-Air-Kon- zerte unterstrich. In der Kirche brausten die liebevoll deko- rierten Instrumente mächtig auf, so dass man besser einen der hinteren Plätze einnahm.

Dem Publikum bereitete die originelle Abwechslung sicht- lich Spaß. Doch sollte kein Sparfuchs auf die Idee kom- men, ein paar Drehorgeln könnten ein so edles Instru- ment wie etwa eine Kuhn-O- rgel ersetzen. **P.O.**

## Jahrmarkts-Musik in der Salvatorkirche

VON INGO HODDICK

„Ferdí's Drehorgelorchester“ (Har- ry Rowohlts würde dazu schreiben: Apostroph nicht von mir) war jetzt nicht zum ersten Mal zu Gast in der Salvatorkirche. Das Programm war populär und das große gotische Gotteshaus am Burgplatz daher gut gefüllt.

Natürlich spielte auch der musi- kalische Hausherr Marcus Strümpe an „seiner“ Kuhnorgel, und zwar vier Werke die nach seinen Worten ebenfalls mehr oder weniger „Jahr- markts-Charakter“ haben. Das wa- ren die Johann Sebastian Bach zu- mindest zugeschriebene Toccata und Fuge d-Moll, der Kopfsatz aus dem so genannten Flötenkonzert F-Dur von dem eher bescheidenen Beethoven-Zeitgenossen Christian Heinrich Rinck, die beiden Sätze „Menuet gothique“ und „Toccata“ aus der leicht skurrilen „Suite go- thique“ von Léon Boëllmann (1862-1897) und nicht zuletzt die „Sortie“ von Louis James Alfred Le- fébure-Wély (1817-1869).

Marcus Strümpe registrierte und interpretierte alle diese Werke so betont rund und romantisch, als wolle er damit bewusst einen Kon-

trast setzen zu dem kantig dröh- nenden Drehorgelsound. Denn was die nicht weniger als sieben syn- chronen Drehorgeln da herüber- brachten, war gelinde gesagt ziem- lich handfest. Das Repertoire reich- te diesmal von dem Choral „Ein fes- te Burg ist unser Gott“ bis zum Ra- detzky-Marsch von Johann Strauss Vater beziehungsweise von „Ave Maria“ (Bach/Gounod) bis zu „Ri- vers of Babylon“ (Psalm 137 im Dis- cosound von Boney M).

Die eigenen Arrangements waren teils etwas grob geschnitzt, teils mitreißend. Klug zusammenge- stellt der „Bagdad-Babylon-Block“: Auf einen Ausschnitt aus der ro- mantisch-komischen Oper „Der Barbier von Bagdad“ des Dichter- Komponisten Peter Cornelius folg- ten der Gefangenenchor aus „Na- bucco“ von Giuseppe Verdi und eben „Rivers of Babylon“.

In der Salvatorkirche wurde mit- geschunkelt (beim Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Jo- hann Strauss Sohn) und mitge- klatscht (beim Radetzky-Marsch). Schweigen wir aber lieber von den Schlager-Niederungen, in denen sich die Drehorgel-Zugaben verlo- ren.